

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 85 (2010)
Heft: 1

Vorwort: Schliesst die Reihen
Autor: Forster, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

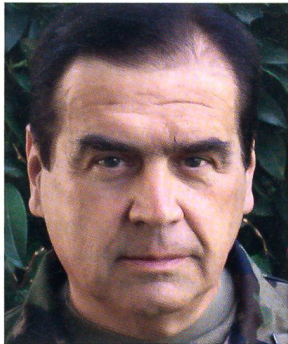
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PP II 45 2010 J

Schliesst die Reihen



Was hatten die GSoA und die mit ihr verbündeten Medien alles unternommen!

Bis zum 29. November 2009 zauberten sie Trick um Trick aus den Hüten – nicht immer präzise. Einmal verwechselten sie russische ZSU-23-Kanonen mit Schweizer Flab-Geschützen, und als es darum ging, das PR-Büro Farner anzuschwärzen, brachten sie im Bild Däniker Vater als Däniker Sohn.

Und nun das! 68,2 Prozent Nein zur GSoA, 88 Prozent im Halbkanton Nidwalden, über 70 Prozent in Bern und in allen Ständen des Mittellandes, der Zentral- und der Ostschweiz.

Das Schweizervolk rettete mehr als 10 000 Arbeitsplätze vor der Abwanderung ins Ausland. Das Volk und alle Stände sorgen dafür, dass unserer Armee eine eigene Rüstungsbasis erhalten bleibt. Und eine satte Zweidrittelsmehrheit erteilte der GSoA einmal mehr eine wuchtige Absage – so wie im Februar 2008 dem Umweltaktivisten Franz Weber.

Aber wir dürfen jetzt nicht auf den Lorbeeren ausruhen. Die GSoA tritt wieder an – mit ihrem Anti-Flugzeug-Moratorium und (im Verbund mit anderen) gegen das Gewehr im Schrank. Diese beiden Abstimmungen werden ungleich schwerer als der Urnengang vom 29. November 2009.

Überhaupt kämpft die Armee derzeit an mehreren Fronten:

- Wie eine offene Wunde klaffen die Missstände in ihrem Fleisch, die der *Zivildienst* hervorruft. Das Abhauen aus nichtigsten Gründen hat ein unerträgliches Ausmass angenommen. In einer RS kam das Essen zehn

Minuten zu spät, worauf zwei Rekruten plötzlich Gewissensbisse verspürten! So rasch wie möglich ist die Gewissensprüfung wieder einzuführen.

- Den Problemen *im Material- und Informatikbereich* haben Bundesrat Maurer und Korpskommandant Blattmann energisch den Kampf angesagt (und erste Erfolge erzielt).

Vor allem aber gilt es, der Armee wieder jenen politisch-finanziellen Rückhalt zu verleihen, den sie so dringend braucht. Als Kanonier lernte ich den Befehl: *Serrez les rangs*, schliesst die Reihen. Das bürgerliche Lager muss die Reihen auch im Grundsätzlichen schliessen.

Im Abstimmungskampf gegen die GSoA hielten alle bürgerlichen Parteien zusammen. Jetzt aber geht es um den grundlegenden Konsens für eine starke, glaubwürdige Landesverteidigung. Nur wenn *alle* bürgerlichen Parteien straff zusammenhalten, legen wir das politische Fundament, auf dem eine starke, glaubwürdige Armee steht.

Was wenig hilft, sind bürgerliche Grüppchen, die ihre Süppchen kochen. Es ist unbestritten, dass die äusserste politische Rechte das Beste will. Aber merkt sie denn nicht, dass sie mit ihrer verbissenen Nörgelei der Armee schadet – und dass sie Zehntausenden Kader und Soldaten, die ihr Bestes leisten, grob Unrecht tut!

Und ein Letztes: Die Lage der Armee ist «zeitkritisch». Wie immer man zum Sicherheitspolitischen Bericht steht – ewig kann dieses Dokument nicht warten; es soll ja immerhin zum neuen Armeefundament werden. 2011 wird ein eidgenössisches Wahljahr *par excellence*; dann werden sich die Parteien wieder blockieren.

Um so dringender ist es, dass die beiden politischen Drittel, die unsere Armee tragen, wieder zusammenrücken – ohne *franc tireurs*, ohne Heckenschützen, ohne unheilige Allianzen. Aber es eilt, und der nächste Urnengang kommt bestimmt.

Forster

Peter Forster, Chefredaktor